

strigis tribus communibus obsoletis, prima ferruginea, ocellum percurrente, corpore alis concolore, thoracis limbo antico supra cano, in ♀ na postice recte truncato.

Luzon. Coll. Semper et Felder. (Lorquin). — Valde similis *A. Rumphii* amboinensi, at quarta parte minor et ♀ na ocellorum strigaeque alarum posticarum forma *A. Mylittae* accedens.

30. *Attacus Lorquini* Nob.

Alis obscure rufo-brunneis, maculis fenestratis triangularibus, in ♂ re multo minoribus, latere basali concavis, striga discali hyalina, intus nigro cincta, subtus pone eam fascia lata lilascente, nigro conspersa, margine externo cervino, striga flexuosa nigra alteraque ochracea diviso, anticis striga basali vix angulata subhyalina, extus nigro cincta plagaque apicali lilascenti-albida, striga sanguinea maculaque atra notata, posticis maculis submarginalibus subinflexis rubentibus, cervino-cinctis.

Luzon. Coll. Semper et Felder. (Lorquin). — Inter *A. Atlantem* L. et *Crameri* Nob. quasi medius.

Ueber *Colias Myrmidone* Esp.

Von A. Gartner in Brünn.

Diese behende Waldbewohnerin, welche gegen Ende Mai unsere Holzschläge scheu und unstät durchjagt, ist uns bezüglich ihrer ersten Stände bis jetzt noch fremd geblieben. Die Häufigkeit, in welcher sie Anfangs August in der zweiten Generation hier auftritt, bestimmte mich, in dieser Richtung einige Beobachtungen anzustellen, welche zwar durch die Lebhaftigkeit des Falters und durch das bergige Terrain, wo er sich herum tummelt, erschwert wurden, die mich aber doch zu dem erwünschten Ziele gelangen liessen.

Natürlich war es wieder das weibliche Geschlecht, welchem ich meine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Ich wählte hiezu Anfangs Juni eine Stelle, welche, wenn sie auch beschränkt war, es doch wegen ihrer topografischen Lage möglich machte, den vorbeiziehenden Myrmidonen ohne Hindernisse folgen zu können. Die Wiederholung mehrerer solcher Besuche führte mich endlich zu dem Momente, wo ein Weib sein Ei auf das Blatt des *Cytisus biflorus*, L'Herit. legte. Ich war nun im Besitze des Schlüssels zu ihrer Lebensgeschichte, aber

noch immer weit davon, dieselbe in ihren Einzelheiten kennen zu lernen; denn abgesehen davon, dass mir das Ei abhanden gekommen, und ich neue Eiergänge zurückzulegen hatte, versagte mir auch die Futterpflanze ihren Dienst, indem sie durch die intensive Sonnenhitze immer verdorrte, was mich zwang, meine Versuche in dem Monate August zu erneuern. Diese waren von einem günstigeren Erfolge begleitet; denn ich hatte nicht nur die Gelegenheit, das eierlegende Weib häufiger zu beobachten, sondern konnte auch eine grosse Anzahl von Raupen einsammeln, und sie mit frischem Futter versehen.

Mein Observationspunkt war Schreibungswald, in dessen Schlägen *Cytisus nigricans* weit dem *Cytisus biflorus* überlegen ist; dessenungeachtet wusste die schwärmende Myrmidone stets den auf der Erde hingestreckten *biflorus* aufzufinden, und an denselben ihr Ei abzuliefern. Sie vollzieht diesen Akt bei zusammengeklappten Flügeln in voller Ruhe, und nur der heruntappende Hinterleib verräth den Zweck ihres Verweilens.

Das lange spindelförmige Ei wird immer auf der Oberfläche des Blattes aufrecht gestellt. Es ist weiss, glänzend, der Länge nach gefurcht, färbt sich in einigen Tagen mit Ausnahme der Pole roth, dann violettgrau, und gibt in zehn Tagen die Raupe, welche sich unter dem oberen Pole durchnagt, und ihre erste Nahrung von der Eihülle entlehnt, um sodann auf der Hauptrippe eines Blattes Platz zu nehmen. Sie lebt nur von dem Parenchym des Blattes, auf dessen Oberfläche sie dasselbe in kreisförmigen Flecken abnagt, wechselt beim Frasse oft die Blätter, und wählt gewöhnlich auf einem frischen Blatte ihren Ruheplatz.

Es ist bedeutend leichter die Eier als die Raupen aufzufinden, weil letztere in wenigen Tagen die Farbe des Blattes annehmen, und unbeweglich bleiben, nur die grau abgetrockneten Blattstellen, wo die Haut abgenagt wurde, deuten auf die Anwesenheit der Raupe hin, welche, wenn sie von Raubinsekten verschont blieb, bei einiger Aufmerksamkeit aufgefunden wird.

Die neugeborne Raupe ist bräunlich ins grünliche ziehend, Kopf gross, glänzend schwarz, von weissen Haaren besetzt. Am 5. Tage häutet sie sich zum ersten Male, wo ihr Teint trübgrün wird, der Kopf bräunlich, in den Seiten desselben zwei schwarze Flecke, Leib weiss behaart, Lateral-Linie licht, Bauch weisslich grün, der durch alle Stadien diese Farbe behält. Nach acht Tagen erfolgt die zweite Häutung; dann ist Kopf und Leib der Raupe grün, wie das Blatt,

auf welchem sie liegt, Dorsal-Linie dunkler, Lateral-Linie lichtgrün. Die Haare, welche Kopf und Leib dicht bedecken, sind kurz und schwärzlich. Am 9. Tage wirft sie zum dritten Male die Haut ab; nun beginnt die grüne Körperfarbe bei den meisten Raupen in das Purpurbraune zu spielen, wie man oft das Cytisus-Laub im Herbstschmucke antrifft, die Seitenlinie und die dort befindlichen Haare weiss. Sie frist jetzt das Blatt von der Seite aushöhlend, und hält sich gewöhnlich in dem unteren Theile der Pflanze auf. In ungefähr 15 Tagen stellt sie ihren Frass ein, überspinnt etwas die Oberfläche eines Blattes, occupirt dessen Hauptrippe und überwintert auf diesem einfachen Lager unter der Pflanze, unter welche sie sammt dem Blatte bei anbrechenden Reifen fällt.

Raupen von jüngerem Alter setzten indess ihren Frass fort, bis auch sie um die Mitte Oktober auf den Bezug ihres Futters verzichteten, und unter denselben Modalitäten zur Winterruhe schritten, obgleich mehrere dieser Raupen bei der dritten Häutung noch nicht angelangt waren. Im Freien traf ich am 23. September noch frisch gelegte Eier, so wie ich an diesem Tage auch noch ein Pärchen in copula fliegen sah.

Nahe an hundert Raupen habe ich beköstigt, und mit Ausnahme von acht Stück gingen mir in Folge eines parasitirenden Hymenopteron alle zu Grunde, und selbst von diesem kleinen Ueberreste haben nur fünf den Winter überlebt. Um die Mitte März verliessen diese ihre Winterruhe, krochen auf den im Topf eingepflanzten *C. biflorus*, dessen Knospen des Herannahen des Frühlings noch nicht recht zu ahnen schienen, und suchten nach Futter. Nachdem sie die aus dem Walde gebrachten Zweige mit entwickelteren Knospen nicht beachteten, so besorgte ich, dass ich mit meiner Zucht vollständig Fiasko mache. Nur einem günstigen Zufalle habe ich es zu verdanken, dass ich Zweige mit überwintertem Laube entdeckte, und dieselben den Hungrigen versuchsweise vorlegte, welches sie mit sichtlicher Hast anfielen, und sich hieran für die lange Fastenzeit entschädigten. Diese Fütterungsart wurde so lange geübt, bis sie von selbst zu den mittlerweile in der Entwicklung vorgeschrittenen Cytisus-Knospen übergingen, und sich hievon fortan ernährten.

Nach vierzehntägigem Frasse schickten sich die Aeltesten zur letzten Häutung an, die sie in fünf Tagen glücklich vollzogen. Nun verloren sie den purpurbraunen Anflug, und wurden wieder grün. Der weisse Seitenstreif schneidet die früher schwarz gewesenenen nun

aber weiss gewordenen Tracheen durch. Vergrössert erscheint die Raupenhaut runzlig mit unzähligen weissen Pünktchen, in welchen die kurzen, steifen, schwarzen Haare stehen. Nach mehreren Tagen bekommt der weisse Lateral-Streifen mennigrothe Flecke. Die erwachsene Raupe erreicht die Länge von mehr als einem Zolle. Vom 21. April an verliessen sie die Futterpflanze und spannen sich an der Decke des Kastens an, und zwar in einem sehr losen weiten Leibgürtel, worin die Raupe der Art gekrümmt liegt, dass sie mit dem Kopfe fast die Decke berührt, und einer Hängematte ähnlich sieht. Nach sieben Tagen erfolgte die Verpuppung.

Die Chrysalide, welche mit der von Hyale sehr viel Aehnlichkeit hat, ist lichtgrün. Von dem in eine Spitze auslaufenden Kopfe zieht sich über den gewölbten Rücken bis zum Kremaster eine dunklergefärbte Kante, die Flügelscheiden auffallend bauchig, wozu die erwähnte grosse Weite des Gürtelbandes erforderlich war, lassen bauchwärts nur die vier letzten Segmente frei, seitlich von den Flügelscheiden an zieht sich je eine rothbraune Linie, welche sich nur über 3—4 Ringe erstreckt, und durch die Einschnitte unterbrochen wird, stigmalal noch eine gelbe Linie. Je älter die Puppe wird, desto mehr geht das Grün ins Gelbe über und die Flügelscheiden erscheinen dunkel gerippt. Nach 22 Tagen, das ist am 19. Mai erhielt ich die Falter, sämmtlich Weiber.

Ueber das Verhältniss der zweiten Generation habe ich nur beizufügen, dass ich die Eier vom 8. Juni an bis 7. Juli angetroffen habe, und ihre Farbenwandlungen in kürzeren Zeiträumen vor sich gingen, dass ein frisch gelegtes Ei schon in fünf Tagen die Raupe gab, deren Häutungen sich nach 3 oder 4 Tagen wiederholten, und die Puppenruhe nur 8 Tage währte. Jenes Purpurbraun, in welches sich die Herbstraube in Gemeinschaft mit dem Blatte ihrer Futterpflanze hüllt, kennt die Sommerraupe nicht; diese zieht das nun für sie vortheilhaftere Grün vor, und zeigt uns hiemit, dass auch sie es versteht, nach Umständen die Farbe zu wechseln. Selbst in Bezug auf ihre Nahrung weiss sie sich in den Verhältnissen der Gefangenschaft zu accommodiren, indem sie sich, als mir *C. biflorus* einging, auch mit *C. nigricans* begnügte, wogegen sie sich im Freien zu solchen Concessionen nicht herbei lässt, sondern treu an ihrem Normalfutter festhält.

Am 22. Juli kroch der erste Falter aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gartner Anton (in)

Artikel/Article: [Ueber Colias Myrmidone Esp. 306-309](#)